



Picasso

Die Schwemme (Rad., 1905)

ZEHN JAHRE KUNSTHÄNDLER

Von

ALFRED FLECHTHEIM

»Es gibt zwei Arten Kunsthändler, den einen ist der Kunsthandel Beruf, den anderen Erwerb.«¹⁾

Im Sommer 1911 war es furchtbar heiß. Gerste und Mais wurden täglich teurer. Ich aber war der Meinung, daß es regnen müsse, und daß die hohen Preise purzeln würden. Ich fixte Gerste und Mais an der Antwerpener Börse, denn der Baissier ist von Gott geliebt, weil er nichts hat und doch was gibt. Ich war kein tüchtiger Getreidehändler. Mein Vater sah ein, daß ich im Kornhandel eine wenig gesegnete Hand hatte, so wie Herbert Eulenberg's Hilarius in »Alles um Geld«, und beschäftigte mich darauf in der Hauptsache mit der Ausbeutung seines Antimonbergwerks in den französischen Pyrenäen. Da dieses, obwohl romantisch gelegen, in der Nähe des großen Badeplatzes Luchon, nur wenig Erz produzierte, dachte ich die Produktion durch Hinzukaufen von anderen Minen zu vergrößern, reiste nach Spanien und kaufte in Andalusien eine Konzession, und nach Marokko und erwarb ein Bergwerk in der Nähe von Tetuan

¹⁾ Gustav Pauli schrieb in einem Aufsatz: »Der Bilderverkauf aus dem Magazin der Hamburger Kunsthalle«: »... es gibt zwei Kunstmärkte und nicht einen. Auf dem einen werden Kunstwerke von ernsthaftem und anerkanntem Wert gehandelt, auf diesem Markt der Kenner und Museen, dessen Kurse zu ermessen sind, glaubt der Unterzeichnete einigermaßen Bescheid zu wissen. Nun gibt es aber noch einen anderen Kunstmarkt — eben jenen, der die Hamburger Magazinbilder vertreibt —, auf ihm werden die Kurse von der Gunst eines Publikums bestimmt, dessen Zahlungsfähigkeit manchmal im umgekehrten Verhältnis zu seiner Kennerschaft steht. Ist der gute Geschmack launenhaft, so ist der schlechte toll.« — Aber auch unter den Händlern mit anerkannten Werten gibts viele, die ebenso gut mit Devisen, Pferden, Autos oder Getreide handeln könnten.